

ARBEITEN DER LÜPERTZ-SCHÜLERIN KARIN DAHLKE

## Ausstellung im Schafstall Bad Essen regt zum Nachdenken an



Bild mit blauer Katze im Schafstall Bad Essen und Gerda Dingemann, Malerin Karin Dahlke und Wolfgang Kratzke, der in die Ausstellung einführte. Foto: Karin Kemper

**Bad Essen. Was ist von einer Kunstaussstellung mit dem Titel „Menschliches – Tierisches, oder: lovely little monster“ zu erwarten. Die Besucher ließen sich bei der Eröffnung im Bad Essener Schafstall überraschen. Eines war schnell klar: Ziel der Bilder von Karin Dahlke ist, zum Nachdenken anzuregen.**

Eine Begrüßung durch Gerda Dingemann, Vorstandsmitglied des Kunst- und Museumskreises, die den Kontakt zur Hamburger Künstlerin hergestellt hatte, gehörte ebenso zu dem Abend wie die Möglichkeit, Karin Dahlke Fragen zu stellen. Nachdem hier das Eis gebrochen war, folgten sie in schneller Reihe. Einer der Besucher verwies darauf, dass die Arbeiten doch mehr ausdrückten als eine Mensch-Tier-Beziehung.“ Dahlke: „Sie sprechen mir aus der Seele. Die Monster sind in uns. Ambivalenz gibt es überall. Die Forderung an die Menschen ist, Lösungen für das Gewaltpotenzial, das überall vorhanden ist, zu finden.“

### **Außergewöhnlich Titel**

Beim Blick auf die Titel der Bilder, die im Schafstall zu sehen sind, wird das äußerst spannungsreiche Verhältnis zwischen Mensch und Tier bereits deutlich. Eines (ganz in rot) heißt Schlachthof, ein anderes „Freilaufen“ und ein Drittes „Open the Cages“ (öffne die Käfige). Gerda Dingemann erläuterte, dass sie erste Kontakte zu der Künstlerin vor zwei Jahren im Anschluss an die Osnabrücker Kunstmesse geknüpft habe.



Das rote Bild trägt den Titel „Schlachthof“. Von links: Karin Dahlke, Wolfgang Kratzke und Gerda Dingemann. Foto: Karin Kemper

Dort hatte Karin Dahlke ausgestellt – und mit ihren Bildern beeindruckt. Sie malt überwiegend mit Öl auf Leinwand, aber auch mit Acryl oder mit Kreide. Dingemann: „Sie ist eine Markus-Lüpertz-Schüler. Sie beschäftigt sich mit dem äußerst ambivalenten Verhältnis des Menschen zum Tier.“ Einerseits würden Tiernamen als Schimpfwort benutzt, aufgegessen oder in Forschungslaboren gequält, andererseits gebe es geliebte Haustiere. Diese Ambivalenz lasse sich auf sprachlicher Ebene nur nacheinander deutlich machen. Die bildnerische Ebene biete dagegen die Chance, beides zu vereinen.

### **Kunst, wie sie sein sollte**

Einführende Worte zu der Ausstellung sprach mit Wolfgang Kratzke ein weiterer Hamburger. Er meinte, er habe lange überlegt und sei zu der These „Ohne Tiere würde es den Menschen, so wie es in heute gibt, nicht geben“ gekommen. Das bedeute, dass es früher ein positives Verhältnis gegeben habe, aus dem sich zwei Paralleluniversen entwickelten: „Nutztiere, die wir essen und Haustiere, die wir verwöhnen.“ Kratzke betonte, dass vielen das Spannungsverhältnis zwischen Mensch und Tier gar nicht bewusst sei. Das Motto der Ausstellung „Lovely little monster“ klinge sperrig, solle den Spannungsbogen ausdrücken – eben Monster, die man liebt. Entsprechend seien es keine idyllischen Bilder, die in Bad Essen zu sehen sind. Der Redner unterstrich: „Bildende Kunst soll Dinge darstellen, die anders nicht abbildbar sind. Das gelingt Karin Dahlke. Das ist Kunst, wie sie heute sein sollte.“

Und sogar auf die Frage: „Wie wird etwas zum Bild?“, wusste die Künstlerin, die auch Psychologie studierte, eine Antwort: „Wenn die Offenheit erreicht ist, dass ich etwas heraussehen kann, es aber nicht eindeutig ist.“ Dahlke ergänzte: „Leben ist Veränderung, und das ist nicht immer angenehm.“

Ein Artikel von Karin Kemper vom 15.09.2016